

Seungju Kim , 9F1
Meine Reise ins Nichts

Nach dem Durchtrennen meiner Nabelschnur
in den Armen derer getragen
die mir meinen Namen gaben
der schöne Teil der Reise - ein Schatten nur

von Zärtlichkeit und von Glück übervoll. -
Jetzt renn ich mühsam durch die Zeit
Kämpfe mich durch meine Einsamkeit
und weiß nicht, was ich machen soll.

Wo werd 'ich sein, wenn meine Reise endet?
Meine Eltern sehe ich fragend an -
An ihre reicht meine Last nicht heran.

Wie schafften sie es, jeden Morgen
mich und meine Brüder zu versorgen?
Wo will ich sein, wenn meine Reise endet?

Sarah Kühne, 9F1
Diese Welt

In dieser Welt, in diesem Leben,
in diesem Kreislauf von Nehmen und Geben:
Da läufst du entlang die Straßen und Gassen,
die Menschen wie Schatten, die huschen, die gaffen.
Ihre Blicke und Worte sind für dich wie Waffen.
Können sie dich nicht einfach leben lassen?

Was wollen sie alles dir noch erzählen?
Wie viel lässt du dir von ihnen befehlen?
Wer kann dich zwingen, hier rein zu passen?
Du willst endlich die Träume nicht nur träumen,
nicht trödeln, nicht warten, das Leben versäumen.
Können sie dich nicht einfach leben lassen?

Sag: Wovor hast du so große Angst?
Ist's die Meinung der anderen, vor der du bangst?
Sie teilen uns ein in Rassen und Klassen,
Sie wollen uns verbiegen und nicht verstehen,
Dass es okay ist, die Welt ganz anders zu sehen.
Können sie dich nicht einfach leben lassen?

Jan Kononenko, 9F1
Ikarus Reloaded

Mir ist als müßt ich durch die Lüfte fliegen
Als würde mir die Freude Flügel borgen
Als würde der Stoff mir fetten Aufschwung geben
Als würde ich mich endlich selber spüren

Plötzliche Farben wirbeln hinter meinen Augen
BlutRot SchwefelGelb EismeerBlau - überall
Ich sehe mich von oben und bin nur Gefühl
Und alles, alles kann ich machen - - -

Doch auf einmal alles grau
Die Farben verschwunden
Das Gefühl weg

Und der Boden
Der Tatsachen kommt rasch immer näher
Ikarus - ich gesell mich zu dir

Gernaz Demir, 9F1
Das Sonntagsruhe-Sonett

Sonntagsruhe. Dorfesstille. Weit und breit
niemand zu sehen, niemand zu hören.
Doch die Stille macht mir Angst, jeden
Tag verstecken vor dem Kriegsgesang,

nicht schlafen können, weil Schüsse in der Nacht
hallen. Jeden Tag Angst, weil Soldaten in der Schlacht
fallen. Doch die Zeit rückt näher und näher -
morgen schon ist es soweit und es heißt:

flüchten, rennen. Ab in den Flieger nach
Deutschland - trotz gefälschtem Pass - ,
um ein neues Leben

anzufangen.
Sonntagsruhe. Dorfesstille weit und breit.
Niemanden sehen, niemanden hören.

Justus Almstedt, 11

Wach - ein halbes Sonett für den Freiherrn v. E.

Es kribbelt und wibbelt,
es wuselt und wimmelt,
es juckt und kratzt,
die Freundin ratzt.

Noch nie hab' ich so oft gedacht:
„Hätt'st du nur das Fenster geschlossen
in dieser prächtigen Sommernacht!“

Amanda Silina, 11

Sonntagsruhe , Dorfesstille

Ich renne durch den Ort
Hab versprochen da zu sein
Fehlen zwei Minütelein
Dann bin ich auch schon dort

Sonntagsruhe, Dorfesstille
Wird plötzlich gestört
Denn Glockenschlag erhält
Durch Dörfer, Feld und Wald
Damit`s auch jeder hört

Sonntagsruhe, Dorfesstille
Gibt es jetzt nicht mehr
Sie läuten richtig aufgedreht
Sagen mir: zu spät, zu spät
Ich hasse Glocken sehr

Rachel van den Boom, 11
Der Blick

Hast'ge Schritte, feuchte Wege,
auf denen schnell ich mich bewege -
ein Sprung, ein Satz, ich falle fast,
ein Griff, ein Typ, er hält die Last.

Ich lächle kurz, er schaut mich an,
ein kurzer Blick, ein schöner Mann,
ich murmle „Danke!“ - weiß nicht weiter,
er lässt mich los, er ist fast heiter.

In diesem Blick, ganz ohne Wort
stehen wir stumm an diesem Ort.
Doch drängt die Zeit, ich muss jetzt los,
in meinem Hals ein dunkler Kloß.

Und er ist weg, so schnell und still,
dass ich ihm etwas rufen will.
Es bleibt der Blick - die kurze Zeit,
dann schreit' ich aus, der Weg ist weit.

Auch heute noch so lang ist's her
denk 'ich an ihn: Was jetzt wohl wär,
wenn ich, anstatt so schnell zu eilen,
gefragt ihn hätt', bei mir zu bleiben.

Mariacarmela Pace
Das Land, das ich einst Heimat nannt

Das Land, das ich einst Heimat nannt',
Es ist mir jetzt so unbekannt.
Geborgenheit, die ich dort fand,
Sie ist nun weg, auch sie verschwand.

Die Sprache und die Tradition,
Sie schienen eine Illusion.
Sie änderten sich Stück für Stück,
Doch ich blieb gleich, ich blieb zurück.

Die schönen Zeiten, die ich kannt',
Finden nun ihr Ende.
Das Land, das ich einst Heimat nannt',
Nenne ich nun Fremde.

Ela-Nur Ölker

Schattenspiele

Ich geh' durch die Straßen als wie im Traum
Wie Schatten huschen die Menschen hin.
Man sieht die Männer, Kinder und Frau'n
Und doch sieht man sie nicht.
Ich bin selbst Teil des Schattenspiels,
In dem sich eins mit dem anderen vermischt
Und zu einer Einheit wird
Dabei sind wir doch so egozentrisch:
Die Gedanken kreisen stets um das Ich.

Ich geh' durch die Straßen als wie im Traum
Wie Schuppen fällt es von meinen Augen
Nicht nur ich
hab' dieses komplexe Leben!
Wie konnte ich das übersehen?
Die meisten hier sind fein gestrickt,
Es ist, als hätt' ich erst jetzt eine Brille gekriegt.

Auch wenn es schwer ist, das zu verstehen und einzusehen,
Vergiss nicht, wie jene Spiele entstehen:
Licht trifft auf ein Objekt
Nun mache es zum Subjekt,
Und es leuchtet dir ein:
Ganze Menschen stecken hinter den Spielereien.

Nun geh' ich durch die Straßen als wie im Traum
Und ich erfasse die Fülle der Menschen kaum.
Sie zu etikettieren würde aber eher schaden,
Denn Menschen passen in keine Schubladen.
Statt sie zu stigmatisieren lieber die eigene Ahnungslosigkeit akzeptieren
Und es wagen nett zu sein
Denn dann fühlt sich jeder weniger allein.

Georgina Layan Warmann
Nimmerland

Robin Hood und Peter Pan,
die haben's mir so angetan!
Deren Freiheit ist so grenzenlos,
doch wo ist meine eigene bloß?

Gefangen in der Erwachsenenwelt,
die mir nicht im Geringsten gefällt!
Von der Kinderwelt hingegen,
träum ich immer auf all meinen Wegen!

Ich will so gern wieder zurück,
in mein wohlempfundenes Glück.
Die damalige Unbefangenheit,
wurd streng ersetzt durch Mangel an Zeit.

Einen Rückweg gibt es nimmermehr,
obwohl ich ihn will, so sehr!
Doch uns're Zeit bleibt niemals stehn,
da hilft am End' nur weitergehn!

Werd ich es jemals wiederfinden?
Das Eine, was mich wird ans Heute binden?
Oder auch ans Morgen.
Wird es lösen meine Sorgen?

Der immer größer werdende Zwang
erhöht in mir den starken Drang

Peter zu geben meine Hand
und zu gehen ins Nimmerland.

Wo alle Träume Wahrheit sind
und man bleibt für immer Kind.



© Karina Kononenko